

2.2. Einkommen privater Haushalte

Eine wesentliche Bestimmungsgröße für die soziale Lage der Bevölkerung ist das private Einkommen, entweder pro Person oder pro Haushalt. Auf kommunaler Ebene sind Angaben zum Einkommen aber überhaupt nicht oder nur sehr begrenzt verfügbar. Die meisten durch die amtliche Statistik veröffentlichten Daten sind nur grobe Richtgrößen, die keine differenzierte Betrachtung nach unterschiedlichen sozialen Gruppen, Stadtteilen o.ä. zulassen.

Seit 1995 werden vom STALA M-V das *Primäreinkommen* und das *verfügbare Einkommen privater Haushalte* für die kreisfreien Städte veröffentlicht. Beide Größen sind reine Berechnungen für ein mehr oder weniger fiktives Durchschnittseinkommen auf der Grundlage volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Mit diesen Größen kann nur die allgemeine Entwicklung der Haushaltseinkommen dargestellt und können Vergleiche zwischen Kreisen, Land und Bund angestellt werden.

Die Berechnung des *Primäreinkommens der privaten Haushalte* basiert auf dem neuen Europäischen System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Das Primäreinkommen bezieht sich ausschließlich auf den Sektor Private Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) und nicht auf die Volkswirtschaft insgesamt und ist Ergebnis der volkswirtschaftlichen Verteilungs- und Umverteilungsrechnung. Die Primäreinkommen werden gebildet aus Betriebsüberschuß/Selbständigeneinkommen, empfangenem Arbeitnehmerentgelt und dem Saldo aus empfangenem und geleistetem Vermögenseinkommen.

Ausgehend von diesem Primäreinkommen wird das *verfügbare Einkommen der privaten Haushalte* errechnet. Dabei wird das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte anhand der Einkommenstransfers ermittelt. Zu den Einkommenstransfers gehören die empfangenen monetären Sozialleistungen, die geleisteten Einkommens- und Vermögenssteuern, die geleisteten Sozialabgaben sowie die sonstigen laufenden Transfers. Das verfügbare Einkommen setzt sich zusammen aus den Konsumausgaben, den neu erworbenen Versorgungsansprüchen aus der betrieblichen Altersversorgung und dem Sparen. Es darf nicht verwechselt werden mit den Nettolöhnen und -gehältern der Arbeitnehmer. Das verfügbare Einkommen dient zur Beschreibung der Einkommenslage bzw. des monetären Wohlstandes der privaten Haushalte einer Region. Es ist jedoch nicht identisch mit

der Kaufkraft der privaten Haushalte, bei der regionale Preisunterschiede zu berücksichtigen wären.

Eine weitere Quelle für Angaben zum Einkommen ist der *Mikrozensus*, der für eine kommunale Analyse jedoch nur dort verwendbar ist, wo eine Stadt aufgrund der Einteilung der Statistik in Gemeindegößenklassen eindeutig identifizierbar ist. In M-V ist dies gegenwärtig nur noch für Rostock der Fall. Bis 2001 konnten auch Daten für Schwerin gesondert ausgewiesen werden.

Die Daten des Mikrozensus umfassen Angaben zum monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von Privathaushalten (1991 bis 2002 Neubrandenburg, Stralsund und Greifswald gemeinsam in einer Kategorie). Der Mikrozensus ist eine Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt, an der 1% aller Haushalte in Deutschland beteiligt sind (laufende Haushaltsstichprobe). Der Mikrozensus wird einmal jährlich durchgeführt. Die Ergebnisse für Rostock sind Hochrechnungen aus einer Stichprobenerhebung.

Weitere mögliche Quellen zum Einkommen sind die *Lohn- und Einkommenssteuerstatistik* und die Statistik zum „*Arbeitnehmerentgelt*“. Allerdings haben beide Größen keine besondere Aussagekraft hinsichtlich der sozialen Lage in der Stadt. Die Lohn- und Einkommenssteuerstatistik wurde für die kreisfreien Städte bis jetzt nur für die Jahre 1992, 1995 und 1998 erhoben und wird wegen der langen Fristen zur Abgabe der persönlichen Steuererklärung nie aktuell zur Verfügung stehen. Außerdem sind hier auch Einkünfte aus Gewerbebetrieben enthalten. Die Statistik zum „*Arbeitnehmerentgelt*“ für die kreisfreien Städte wird hingegen nach dem Arbeitsortprinzip ausgewiesen und sagt nichts über das Einkommen innerhalb der Stadt aus. Auf die Analyse dieser beiden Größen kann daher verzichtet werden.

Genauere Angaben zur Einkommenssituation innerhalb der Städte lassen sich letztlich nur aus Bürgerbefragungen gewinnen. Jedoch sind solche Daten gegenwärtig i.d.R. nicht vergleichbar, weil (sofern überhaupt solche Befragungsergebnisse vorliegen) sie mit unterschiedlichen Methoden erhoben wurden oder nur einen Teil der Bevölkerung umfassen. Für Rostock liegen Mieterbefragungen vor, aus denen immerhin gewisse Entwicklungstendenzen abgeleitet werden können.

2.2.1. Verfügbares Einkommen privater Haushalte

Zwischen 1995 und 2002 stieg das verfügbare Einkommen in Wismar insgesamt von 553 auf 631 Millionen Euro pro Jahr an, wobei der Anteil am Land M-V im gleichen Zeitraum von 2,7% auf

2,6% leicht sank. Das Pro-Kopf-Einkommen stieg von 10.869 Euro pro Jahr auf 13.617 Euro, also um 25% in den acht Jahren. Damit lag Wismar jedes Jahr knapp unter dem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von M-V: 1997/98 bei nur 96% und seit 2000 bei 99%. Die Angleichung an das gesamtdeutsche Pro-Kopf-Einkommen erfolgte von 78% auf 82% zwischen 1995 und 2002.

Im Vergleich der kreisfreien Städte war 2002 das Pro-Kopf-Einkommen in Wismar mit 15.403 Euro am höchsten, gefolgt von Schwerin, Greifswald, Rostock und Stralsund. Wismar hatte das geringste Pro-Kopf-Einkommen mit 13.617 Euro und lag als einzige kreisfreie Stadt unter dem Landesdurchschnitt von 13.720 Euro. Neubrandenburg und Schwerin dagegen erreichten 112% vom Durchschnittswert des Landes M-V; Rostock und Stralsund immerhin noch 105%.

Abb. 64: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in Wismar (im Jahr)

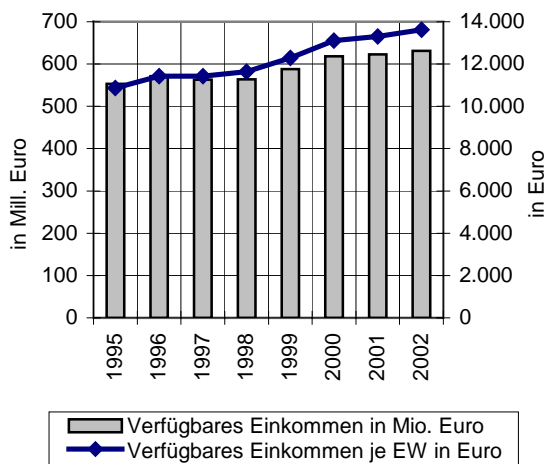
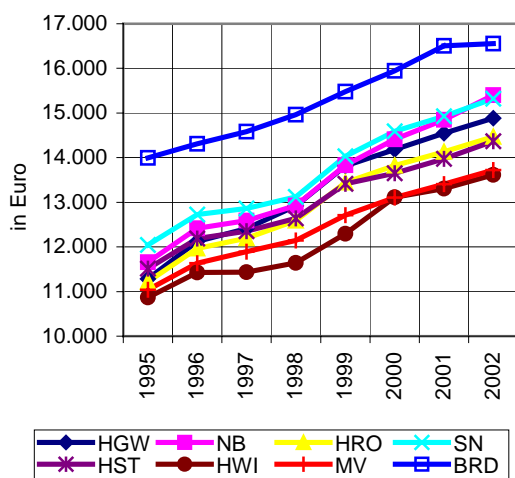


Abb. 65: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte pro EW in Euro 1995 bis 2002 im Vergleich



Im Vergleich zum gesamtdeutschen Durchschnitt des Pro-Kopf-Einkommens lagen alle sechs kreisfreien Städte darunter. Neubrandenburg und

Schwerin erreichten 93%, Greifswald 90%, Rostock und Stralsund 87%. Wismar lag mit 82,3% des gesamtdeutschen Durchschnittes wieder unter dem Wert vom Land M-V mit 82,9%.

Seit 1995 stieg das verfügbare Einkommen privater Haushalte insgesamt und pro Einwohner in allen sechs kreisfreien Städten und Mecklenburg-Vorpommern an. Das Pro-Kopf-Einkommen ist allerdings in unterschiedlicher Weise angestiegen, weshalb es zu einer leicht veränderten Rangfolge zwischen den Städten gekommen ist. So stieg es in Neubrandenburg und Greifswald zwischen 1995 und 2002 am stärksten mit 32% an, gefolgt von Rostock mit 29%, während Wismar und Stralsund die Schlußlichter bilden mit einem Anstieg von 25%. M-V insgesamt lag mit 24,3% sogar noch darunter.

Abb. 66: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je EW in Euro 2001 (in Euro)

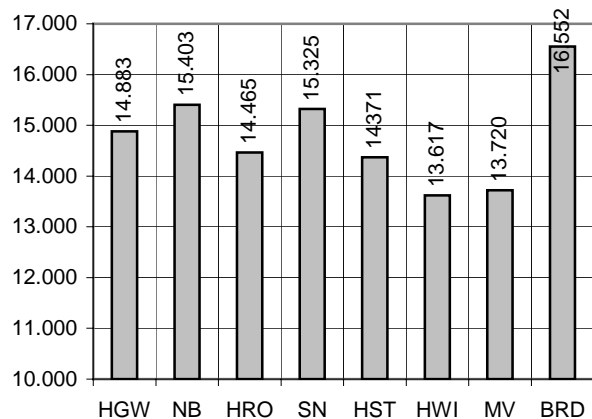
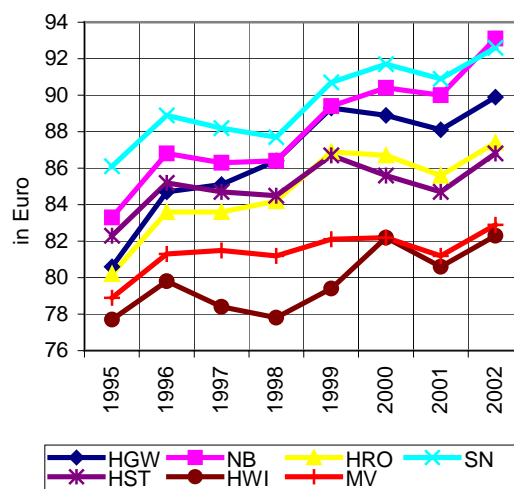


Abb. 67: Verfügbares Einkommen je EW im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt (BRD = 100)



Die Annäherung zum gesamtdeutschen Durchschnitt des Pro-Kopf-Einkommens erfolgte in allen sechs kreisfreien Städten zwischen 1995 und 1996, 1998 und 1999 sowie zwischen 2001 und 2002 sprunghaft, war in den Zwischenjahren al-

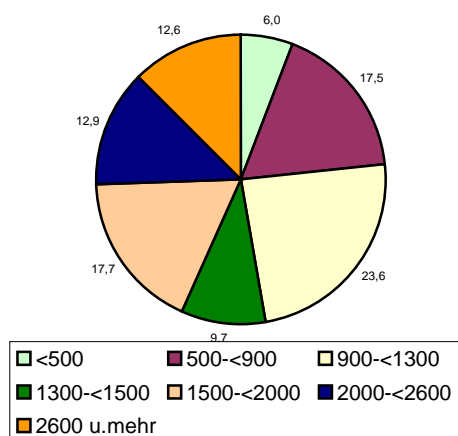
lerdings oft rückläufig. Wismar hatte 1997/1998 mit rund 78% des deutschen Pro-Kopf-Einkommens sehr niedrige Werte im Vergleich zu den anderen kreisfreien Städten und M-V.

lichen Haushaltsgröße in Städten im Vergleich zu M-V zusammen.

2.2.2. Monatliches Haushaltsnettoeinkommen privater Haushalte nach dem Mikrozensus

Nach dem Mikrozensus im Mai 2003 hatten rund 6% aller Haushalte aus Wismar, Güstrow, Waren und Neustrelitz ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von weniger als 500 Euro und rund 12,6% von über 2.600 Euro. 17,5% der Haushalte aus den vier Städten hatten ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von 500 bis 900 Euro, 23,6% verdienten 900 bis 1.300 Euro. Gut die Hälfte aller Haushalte (52,9%) hatte ein Einkommen von über 1.300 Euro monatlich.

Abb. 68: Haushalte nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen in Wismar, Güstrow, Waren und Neustrelitz in Euro (Mai 2003)



Das durchschnittliche monatliche Haushaltsnettoeinkommen² der Bevölkerung der vier Städte betrug etwa 1.500 Euro und das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen ungefähr 780 Euro im Jahr 2003. Damit lag das monatliche Pro-Kopf-Einkommen auf Grundlage des Mikrozensus weit unter dem monatlichen Pro-Kopf-Einkommen auf Grundlage des verfügbaren Einkommens (siehe oben).

Im Vergleich zum Landesdurchschnitt hatten die vier Städte ein niedrigeres durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen (1.600 Euro M-V und rund 1.500 Euro die Städte) und ein höheres durchschnittliches monatliches Pro-Kopf-Einkommen (750 Euro M-V und 780 Euro die Städte). Dies hängt mit der kleineren durchschnitt-

² Errechnet aus den Mittelwerten der Einkommenskategorien. Dies ergibt nur einen sehr ungefähren Schätzwert.